

Die Sprache der Nemçe

Diese Giauren bezeichnen sich zum Teil als Nemçe und zum Teil als Ungarn. Denn die Länder Ungarn und Alaman und¹ bilden die alten Länder der Christenheit, und sie brüsten sich, daß ihr Reich seit zweitausendundsechshundert Jahren bestehe. Und wahrhaftig ist es ein mächtiger Staat, der sich Ebenbürtigkeit mit dem Hause Osman und dem Herrscher von Moskau anmaßt.

Dieses Reich steht unter sieben Königen. Wenn einer von ihnen stirbt, dann kommen die übrigen bei diesem Imperator zusammen, der der Kaiser der Nemçe ist, und mit seiner Erlaubnis besteigt dann ein neuer König den siebenten Thron. Es sind das erstens der König von Dunkarkız und der König von Dänemark und der König von Holland und der König der Tschechen und der König von Polen und der König von..... und der König von², die allesamt unter der Oberherrschaft des Imperators und Kaisers der Nemçe stehen.

Im Falle eines Krieges kommt jeder König mit hunderttausend Soldaten dem Kaiser zu Hilfe. Nichtsdestoweniger hat aber der König von Schweden an der Küste des Ozeans gegenüber der Neuen Welt dem Kaiser der Nemçe samt seinen siebenmal hunderttausend Soldaten die Hölle heiß gemacht und schweres Unheil über sein Haupt gebracht. Denn der Schwedenkönig besitzt eine Streitmacht von zwölftmal hunderttausend schweifenden Tataren, und die Zahl und Größe seines übrigen Giaurenheeres kennt nur der Allmächtige. Bereits seit hundert-siebenundzwanzig Jahren liegt er ohne Unterbrechung mit dem Kaiser der Nemçe im Streit, und erst in der jüngsten Vergangenheit hat er dem Kaiser nicht weniger als sieben mächtige Festungen entrissen, von denen jede einzelne einen ganzen Landstrich aufwiegt, wie die

Nemçe jammernd berichteten. Behaupteten sie doch immer:

„Diesen Frieden mit den Türken haben wir nur wegen der Schwedennot geschlossen; wenn die nicht wäre, hätten wir nach der Schlacht an der Raab gar nicht an einen Vergleich mit den Türken gedacht.“

Die Schweden selbst werden gleichfalls zur christlichen Glaubensgemeinschaft gerechnet und glauben an das Evangelium, sprechen jedoch eine andere Sprache. (So es Allah gefällt, soll auch ihre Sprache noch später beschrieben werden.) Dieses Heidenvolk nun bekennt sich zum lutherianischen Ritus, während die Nemçe der eigentlichen Christenheit zugehören, sich zum Evangelium bekennen und dem Ritus der Katholiken¹, also dem Ritus des Papstes zu Rom, folgen. Ihre Sprache ist jedoch anders als die spanische Sprache des Papstes.

Das Deutsche ist eine schwere Sprache, in der sich übrigens sehr viele persische Wörter finden². Auch die Nemçe sind nämlich seinerzeit mit den Nachkommen des Menûçehir aus dem Lande Persien gekommen.

Weil nun, wie schon oben dargestellt wurde, König David — das Heil sei über ihm! — sein Orgelinstrument zu spielen und dazu die Psalmen zu singen pflegte, haben die Nemçe den Psalter, der dem Propheten David herabgesandt worden ist, in ihre Sprache übersetzt und singen seine Verse so zu den Klängen der Orgel.

Ein Vers aus dem Psalter in der Sprache der Nemçe-Giauren:

‘AYN SONDERBARES AN-DEŞ-TİGES GEBET ÇU DER
‘ALERRHAYLİĞİSTEN UNT SELİĞİSTEN YUGENT FRAU
MARIYA HILF AUF DEN KAPUÇINARBERKOBA SO SON

Das Obenstehende³ ist ein Hymnus auf den Herrn Jesus — das Heil sei über ihm! — und auf die Mutter Maria — das Heil sei über ihr!

Diesen Jesushymnus singen nun alle Mönche mit lauter Stimme, wenn sie mit ihren Kreuzfahnen und Bannern und Pfeifen von einer Kirche zur andern ziehen. Wenn sie da durch die Straßen schreiten und dabei diesen Hymnus in ganz sonderbarer und merkwürdiger Weise nach der Tonart Ruhâvî singen, wird man ganz ergriffen.

Ein Gebet zum Herrn Jesus aus dem Psalter¹ in deutscher Übersetzung:

O ALERFÜRTREFLIHSTE GLOVERDÏYESTE 'ALERRHAY-
LÏGESTE 'ALEÇAYZ UN-BEFLEKTESTE YUGENT FRAU
MARIYA AN MATRE UN-SERRES HERRES YEZU KRISTÏ
AYN KENÏGÏN DER VELT UNT HERŞER-ÏN ALERR KREA-
TUREN MELKE DU NÏYE-MANT VERLEST NÏYE-MANT
VERGÏST AUH NÏYE-MANT VER ÇU DÏR MIT RAY-NIN
ART NÏRŞTEND UND BUS-FERTÏGEN KOTT MARIYA FRAU

Wenn die Mönche und die Knaben diese hochheiligen Worte der Psalmen zu den Klängen der Orgel mit schmelzender und wohltönender Stimme singen, könnte man vor Ergriffenheit ganz trunken und verwirrt werden. Denn wenn diese Verse nach der Kunst des Mûsîkâr¹ in der Weise der Mystiker gesungen werden, verspürt wahrhaftig jedermann Erbauung im Herzen und inniges Ergötzen.

Nun aber vor allem zum Namen NEMÇE selbst:

In der ungarischen Sprache bedeutet das Wort NEM soviel wie „Ich bin nicht“. Demnach soll also NEMÇEH soviel wie NEM ÇEH besagen, nämlich „Ich bin kein Tscheche, sondern ein Nemse.“

Wenn man aber die Sprachkundigen unter den Nemçe fragt, dann sagen die wieder: „Wir sind das Volk der Nems und sind also keine Nemçe!“

Jedes Volk hat eben seine eigene Ansicht³.—

Beim Handeln und Rechnen zählen also die Nemçe in

der folgenden Weise — und zwar ist das ihre richtige Sprache, wie sie allgemein gesprochen wird¹:

ANS = 1 / İSÇİBA = 2 / TRAY = 3 / FİR = 4 / FINIF = 5
SEKS = 6 / SİBEN = 7 / AHT = 8 / NAYN = 9 / ÇEN = 10
ÇİBANÇIT = 20 / TRAYSİK = 30 / FİRÇİK = 40 / FUFÇİK = 50
SEHÇİK = 60 / BROT = Brot / BOSSER = Wasser / VAYN = Wein
LİHT = Kerze / LAYHTER = Kerzenhalter / MESSER = Messer
FEDER = Schreibfeder / FİINTERDER = Schreibzeug²
TİNTE = Tinte / PAPIR = Papier / KOTT = Allah
MARIYA = Die Mutter Maria / KOSTANTİNOPOL = Das
Großherrliche Stribul / ÇASAR = Kaiser³ / EL-İMPERATOR =
Der Großherr der Großherren oder König der Könige⁴ /
LEPOLDE İMPERATOR UNGOR = Der Nemçe-König
von Ungarn⁵ / BAMBOLL = Baumwolle / KUMM HER =
Komm hierher! / SİÇNİDA = Setz dich!⁶ / NİKSİ = Gibt es
nicht!⁷ / USKUT = Ist gut⁸ / NA MAYN HERR = Nein,
mein Herr / MAY FRAU = Meine Frau / YUNGFRAU =
Mein Mädchen⁹ / FURTA = Weg da! / MAYN FODER =
Mein Vater / MAYN BLUDA = Mein Bruder / GEHER
KLANI = Komm, Kleine! / GEHER MAY HERÇ = Komm,
mein Herz¹⁰ / BORBİSLİ = Warte ein bißchen!¹¹ / KOLT =
Schmiedegold, also gewöhnliches Gold / DUKAT = Gemünztes
Gold / TALER = Geprägtes Goldstück / KRALIÇKA = 2 Pénz¹²
UNGERİŞ = Pénz-Münze.

Von den Münzen der Nemçe

Hohes Lob verdienen die Reinheit und das genaue Gewicht ihrer Münzen, die nicht verfälscht oder vermindert werden, sondern aus purem Silber bestehen.

Sie haben dort ein Münzhaus, wie es sonst kein König und kein Padischah mehr besitzt, höchstens etwa noch der König von Venedig¹³, denn in Venedig haben sie ja sogar den Stein der Weisen. — Dieser Kaiser also läßt sich edle Erze kommen und von seinen Kauffahrern für

¹ Lücke im Text.

² Es wäre interessant zu erfahren, welche zwei „Könige“ Evliyâ noch zu den hier gemeinten sieben Kurfürsten rechnete, von denen er, wie aus der bisherigen Aufzählung erkennbar wird, nur nebelhafte Vorstellungen hatte.

¹ Der türk. Text hat hier das Wort *papışte* = ungar. *pápista*.

² Diese im wesentlichen richtige Erkenntnis von den Beziehungen zwischen den beiden indogermanischen Sprachen geht wohl zurück auf so auffallende Wortgleichungen wie etwa (pers.) *duhter, est, nâm, tû* = Tochter, ist, Name, du.

³ Es ist keine leichte Aufgabe, aus der Transkription dieser deutschen Wörter in arabischer Schrift (in der z. B. die Vokale A und E gemeinsam durch A und die Gruppe O, Ö, U, Ü gemeinsam durch U ausgedrückt, kurze Vokale aber überhaupt nicht geschrieben werden) den damit wiedergegebenen phonetischen Bestand zu rekonstruieren — besonders auch deswegen, weil von den türkischen Abschreibern die ihnen unverständlichen Wortgebilde offenbar verschiedentlich entstellt worden sind. Dazu kommt noch, daß die Osmanen den deutschen Z-Laut nicht aussprechen konnten und daher regelmäßig durch Ç ersetzten (so daß also das deutsche „zu“ bei ihnen in der Form *çu* erscheint). Der von Evliyâ hier aufgezeichnete Satz stammt natürlich nicht aus dem Psalter und ist auch kein Hymnus auf Jesus, sondern stellt offenbar eine Art Überschrift zu einem Mariengebete dar — übrigens ist er unvollständig. Während die beiden letzten Wörter *SO SON* unverständlich bleiben, wird *KAPUÇINARBERKOBA* wohl als „Kapuzinerberg oben“ aufzufassen sein. Dieses „Gebet“ kehrt im „*Seyâhatnâme*“ mehrfach wieder, so in der Wiener Handschrift (nicht jedoch in der Druckausgabe) des I. Bandes, Blatt 294 verso, mit *FİN* oder *FAYN* statt *‘AYN*, *ANDAŞ* (= „Andachts-“?) statt *AN-DEŞ-TİGES* und ohne das *SON* am Schluß, und ferner im Druck VII 89, dort mit vielen Auslassungen. — Die von Evliyâ aufgezeichneten deutschen Sprachproben sind bereits zweimal fachgemäß untersucht worden, und zwar von H. J. Kissling in seinem oben (Anm. 2 zu S. 163) angeführten Aufsatz, und — unabhängig von Kisslings Arbeit — von Helena Turková im Archiv *Orientální XX* 392 ff. Die Abweichungen in den hier gebotenen Interpretationen von den Ergebnissen der genannten beiden Forscher gründen sich hauptsächlich auf den Vorteil, daß für die Aufhellung der mannigfachen Schwierigkeiten die *Istanbuler Evliyâ-Handschrift (Revân)* herangezogen werden konnte.

Zu Seite 200

¹ Ein nochmaliger Irrtum, denn wieder stellt der folgende deutsche Text einen Teil eines Gebetes zur Gottesmutter dar — vermutlich überhaupt erst den Anfang des Gebetes, von dem im vorangegangenen Beispiel nur die Überschrift gegeben wurde. Das Wort GLOVeRDiYESTE mag eine Entstellung von „glorwürdigste“ sein. AN eine solche von „und“, in MATRE ist wohl latein. mater zu suchen, während in HeRReS das S ein bloßer Abschreibfehler für N sein kann und MeLKE offenbar irrig für VeLKE (= „welche“) stehen dürfte. Im letzten Teil dieser Sprachprobe sind vielleicht einige Wörter vertauscht worden, so daß es ursprünglich gelautet haben mag: „... wer zu dir mit reinem und bußfertigen ART (= Herz?) NİRŞTeND (= hintritt?)“. Die letzten drei Wörter (Gott, Maria, Frau) sind ohne syntaktischen Zusammenhang angefügt.

² Músikâr ist nach Evliyâ I 295 der Name eines Schülers des Pythagoras, der die Panflöte erfunden haben soll.

³ Diese Ansicht der „sprachkundigen Nemçe“ hat Evliyâ allerdings nicht sehr lichtvoll dargestellt. Vielleicht richtete sie sich nur gegen die türkisierte Aussprache „Nemçe“ des slawischen Namens der Deutschen, „Nemetz“ („Nijematz“ usw.), der möglicherweise mit dem Ausdruck „Das Volk der Nems“ korrekter hätte wiedergegeben werden sollen.

Zu Seite 201

¹ Bemerkenswerterweise zeigen die folgenden Sprachproben die charakteristische Klangfärbung der Wiener Mundart (aans = eins, foder = Vater usw.). Wie auch sonst, erscheint wieder für deutsches Z in der türk. Aussprache Ç, für W meistens B, für ZW- sowohl ÇIB- als auch İŞÇIB-. Manche der angeführten Wörter wären nicht zu identifizieren ohne die türkische Übersetzung, die Evliyâ jeweils beigegeben hat. — Vgl. auch das oben in Anm. 3 zu S. 199 Gesagte.

² Türk.: divit kalem, also das meist am Gürtel getragene Etui mit Rohrfeder und kleinem Tintenbehälter. Das transkribierte deutsche Wort hingegen ist unklar — vielleicht sind einige Buchstaben verstellt und sollte es „Tinte-Feder“ heißen.

³ Császar ist freilich kein deutsches, sondern ein ungarisches Wort. Evliyâ übersetzt es mit dem aus den slawischen Sprachen ins Türkische entlehnten kral, das er abwechselnd mit çasar zur Bezeichnung des deutschen Kaisers gebraucht.

⁴ Der Artikel el vor imperator offenbar nach dem Spanischen.

⁵ Lepolde = „Leopold“, ungor = (mundartl.) „Ungar“.

⁶ Siçnida = (mundartl.) „Sitz nieder!“

⁷ Niksi = (mundartl.) „Nixi!“ als lebhaftes Verneinung oder Ablehnung.

Zu Seite 201

⁸ Die für das Türkische kennzeichnende Tendenz, in einem Wort (als das der Ausdruck „Is' gut“ hier aufgefaßt erscheint) entweder nur helle (E, İ, Ö, Ü) oder nur dumpfe Laute (A, I, O, U) zu verwenden, hat in rückläufiger Vokalassimilation zu der Form uskut geführt.

⁹ In der türk. Übersetzung (benim kızım), die unserem „Mein Fräulein“ entspricht, ist das besitzanzeigende Fürwort „mein“ wie in „mein Herr“ usw. Ausdruck der Höflichkeit.

¹⁰ Wörtl. „Meine Seele“ (cânım).

¹¹ Das PORİSLİ des Textes ist eine Verschreibung für BORTeBiSLİ, in dem das erste B für deutsches W steht, also mundartlich „Wort' a bißli!“. In der türkischen Übersetzung dur bis pâre entspricht bir pâre dem modernen bir parça (= „ein Stück, ein wenig, ein bißchen“).

¹² Mit dem Wort kralıçka dürfte der „Kreuzer“ gemeint sein, dessen Wert Evliyâ hier mit 2 penez (= ungar. pénz), der damaligen ungarischen Scheidemünze, gleichsetzt. — Nach diesem Wort weisen die Handschriften eine Lücke von einer halben Zeile auf.

¹³ Also der Doge.

Zu Seite 202

¹ Der Name ist leider ausgelassen. Die Beschreibung der Münze würde etwa auf den damaligen belgischen Dukaten passen.

² Damit ist von Evliyâ weiter oben (vgl. Anm. 1 zu S. 162) der Taler bezeichnet worden.

³ 1 dirhem (vom griech. drachme) = 3,2 Gramm.

⁴ Die Aufzählung ist unterblieben.

Zu Seite 203

¹ Der türkische Botschafter blieb nur knapp über neun Monate in Wien. Er verließ das Gebiet des Habsburgerreiches, das er am 30. 5. 1665 bei Szöny betreten hatte, ebendort am 20. 3. 1666.

Zu Seite 204

¹ Evliyâ versäumte es nie, die Andachtsstätten aufzusuchen, die in den von ihm bereisten Gegenden lagen. Der Besuch der Grabmäler muslimischer Heiliger (evliyâ) ist geradezu ein Leitmotiv für die weiten Fahrten unseres Autors (vgl. die Einleitung S. 20).

² Damit ist jenes Dûnkarkız gemeint, das Evliyâ sich als von zwei jungfräulichen (kız) Herrscherinnen regiert dachte (vgl. oben Anm. 1 zu S. 96).

³ Über eine solche frühere Bekanntschaft findet sich sonst im „Seyâhatnâme“ keine Nachricht.

⁴ Vgl. oben Anm. 2 zu S. 136.